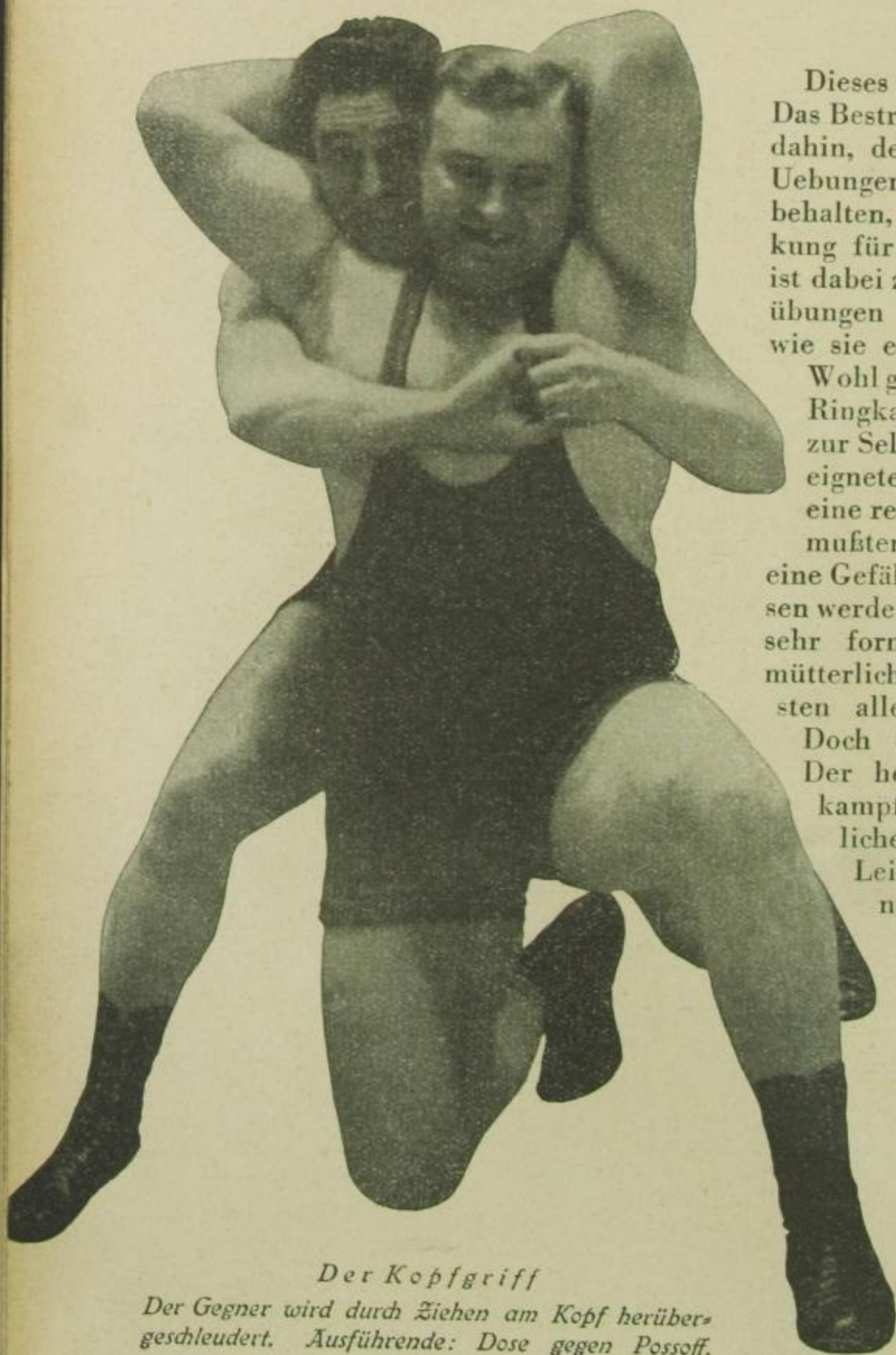


Ringgen

*„Das Alte stürzt, —
Das Neue bricht sich Bahn.“*



Dieses Wort gilt auch für den Sport. Das Bestreben der modernen Sportler geht dahin, den Uebungsstoff von halbwerten Uebungen zu reinigen und nur solche zu behalten, die von durchgreifender Wirkung für den ganzen Körper sind. Leider ist dabei zunächst eine der ältesten Leibesübungen nicht so berücksichtigt worden, wie sie es verdient, — der Ringkampf.

Wohl gab es im Mittelalter eine blühende Ringkampfkunst, die sich vorzüglich zur Selbstverteidigung für den Ernstfall eignete. Aber um aus diesem Ringkampf eine rein sportliche Uebung zu machen, mußten viele, sehr viele Griffe, bei denen eine Gefährdung möglich war, ausgeschlossen werden. Der Ringkampf wurde dadurch sehr formenarm. Nur so ist die stiefmütterliche Behandlung dieser natürlichsten aller Leibesübungen zu erklären. Doch die Lücken wurden ausgefüllt. Der heutige griechisch-römische Ringkampf verdient es, unter den volkstümlichen Uebungen, ja unter allen Leibesübungen an erster Stelle genannt und auch geübt zu werden.

„Die ganze Lehre von den Leibesübungen hat nicht eine einzige aufzustellen, welche alle Muskeln und Glieder so allgemein in Anstrengung brächte und keine, welche zugleich unter dem schnellsten Wechsel bald diese, bald jene in Anspruch nähme, als das Ringen.“ (Guts Muths)

Wer sich selbst einmal in der Ringkunst versucht, wird den Sinn dieser Worte bestätigen müssen. Ein großer Irrtum ist es, anzunehmen, beim Ringen

Der Kopfgriff

Der Gegner wird durch Ziehen am Kopf herübergeschleudert. Ausführende: Dose gegen Possoff.